

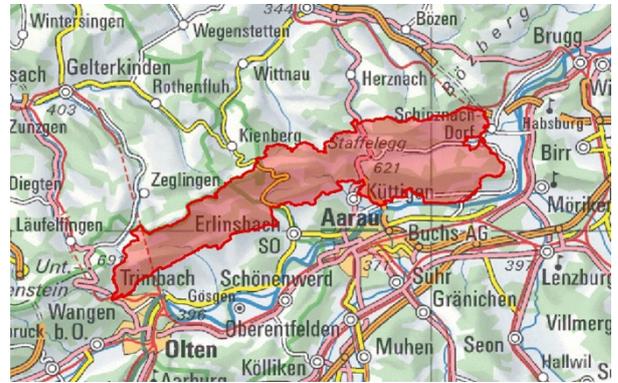


BLN 1017 Aargauer und östlicher Solothurner Faltenjura

Kantone	Gemeinden	Fläche
Solothurn	Erlinsbach, Kienberg, Lostorf, Rohr, Stüsslingen, Trimbach, Winznau, Wisen	6354 ha
Aargau	Auenstein, Biberstein, Densbüren, Erlinsbach, Küttigen, Oberhof, Schinznach, Thalheim, Veltheim	



Blick über den Faltenjura



BLN 1017 Aargauer und östlicher Solothurner Faltenjura



Breites, offenes Schenkenbergtal



Wisner Flue



Mosaik aus Wäldern und Wiesen



Bestockte Wasserfluh

1 Begründung der nationalen Bedeutung

- 1.1 Naturnahe und vielfältige Kettenjura-Landschaft mit bewaldeten Höhenzügen, offenen Talmulden, Felsflühen, Klusen und Halbklusen
- 1.2 Typische geomorphologische Elemente des östlichen Faltenjuras
- 1.3 Reich gegliederte Landschaft mit enger Verzahnung von Wald und Offenland
- 1.4 Zahlreiche grossflächige Trockenstandorte
- 1.5 Grossflächige, zusammenhängende Wälder mit sehr seltenen Waldgesellschaften
- 1.6 Bedeutende Thermalschwefelquelle bei Bad Lostorf
- 1.7 Historische Passübergänge Staffelegg, Benkerjoch und Schafmatt

2 Beschreibung

2.1 Charakter der Landschaft

Im Norden der Mittellandachse zwischen Olten und Lenzburg erhebt sich der östliche Faltenjura und bildet mit seiner naturnahen und vielfältigen Landschaft einen grossen Kontrast zur dicht besiedelten Region. Die zwei hintereinanderliegenden Juraketten mit pultartig ansteigenden Südhängen und steil abfallenden Flühen gegen Norden sind topografisch stark gegliedert. Auf einer Länge von lediglich 20 Kilometern ist die südliche Kette durch Einschnitte in sieben fast vollständig bewaldete Höhenzüge mit markanten Formen und Konturen unterteilt. Diese Gliederung wird durch den Wechsel von bewaldeten Hügeln und überwiegend landwirtschaftlich genutzten Tälern, Mulden und Sätteln betont.

Im Westen verleihen die ausgeprägte Bewaldung und die eindrücklichen Felsen und Schluchten dem Gebiet den Charakter einer wilden, wenig berührten Naturlandschaft. Im zentralen Teil und im Osten, wo die ebenfalls bewaldeten Höhenzüge weiter auseinanderliegen, nimmt die offene Landschaft in den breiten Talmulden mehr Raum ein. An flachgründigen Stellen auf Buckeln und in kleinen Einschnitten sowie an feuchten Standorten und Böschungen stocken zahlreiche Wäldchen, Gehölze und Hecken. Sie sorgen für eine feine Gliederung der Äcker und Wiesen.

Eine besondere Vielfalt an Strukturelementen prägt die Umgebung von Thalheim. Die Gemeinde mit den zwei Siedlungskernen, dem Ober- und dem Unterdorf, zeichnet sich aus durch die harmonische Einbettung in die Juralandschaft, die Lage am Fusse steiler Rebhänge und die mächtige Ruine Schenkenberg.

2.2 Geologie und Geomorphologie

Der Faltenjura besteht in dieser Region aus zwei markant aufragenden Ketten, die durch zwei abgescherte Antiklinalen erzeugt werden. Die Südschenkel sind als Schichtkamm geformt und gegen Norden steil abbrechend. Kammbildend sind die harten Schichten des Hauptrogensteins – mittlerer Dogger – der aus Riffkalken mit reicher Korallenfauna besteht. Wegen dieses geologischen Aufbaus sind die Nordhänge steiler als die Südhänge und auf den Graten treten zum Teil Felspartien hervor. Lokal sind Zwischenketten erkennbar. Das führt zu einer ausgeprägten Schuppenstruktur.

Der Kern der Antiklinale der ersten Kette besteht aus Gipskeuper der oberen Trias. Nördlich der zweiten Kette reichen die Aufschlüsse bis in den Muschelkalk der mittleren Trias hinunter, der unmittelbar über dem Hauptabscherungshorizont der Jurafaltung liegt. Sedimentschichten aus Kalk, Mergel und Tonstein, Gips und Anhydrit befinden sich in sehr enger Abfolge an der Oberfläche. Dadurch entstehen örtlich instabile Verhältnisse, die Rutschungen und Felsstürze verursachen können. Das eindrücklichste Beispiel dafür ist das Falkenstein-Gleitpaket nordwestlich von Lostorf, dessen Masse jene des Goldauer Bergsturzes um mindestens das Fünffache übertrifft.

Im Osten ist der Abstand zwischen der ersten und der zweiten Jurakette etwas grösser. Dazwischen liegt mit dem Schenkenbergertal das grösste Synklinaltal des Aargauer Faltenjuras. Es öffnet sich nach Osten zum Aaretal. Die oberflächennahen Schichten bestehen aus leicht verwitterbaren Mergel-

kalken der Effingen-Schichten aus der Malm-Epoche, auf denen sich tiefgründigere Böden entwickelt haben. Dies begünstigt die landwirtschaftliche Nutzung. Das Schenkenbergertal ist mit Ausnahme der Bergkämme also weitgehend waldfrei und erscheint als breite, offene Talmulde.

Die Entwässerung des Gebiets verläuft grösstenteils über kettenparallele Antiklinaltäler. Diese vereinen sich in Taltrichtern und gehen in Klusen oder Halbklusen über, welche die Juraketten Richtung Norden und Süden durchbrechen.

Als Folge der spezifischen geologischen Verhältnisse mit Gips-Anhydritlager im Bereich tiefreichender Bruchzonen entstanden bedeutende Schwefelquellen. Diejenige von Bad Lostorf wurde vermutlich zu Beginn des 15. Jahrhunderts entdeckt und gilt als eine der schwefelhaltigsten der Schweiz.

2.3 Lebensräume

Aufgrund des kleinräumigen Wechsels unterschiedlicher Sedimentschichten sowie der stark gegliederten Topografie sind die Standortbedingungen aussergewöhnlich vielfältig. Dies zeigt sich in den über 30 verschiedenen Waldgesellschaften. Naturgemäss dominieren submontane Kalkbuchenwälder. An extremen Standorten mit kargen Böden auf Hangschutt stocken kleinflächig der sehr seltene Ahorn-Sommerlindenwald und der insubrische Hirschzungen-Ahornwald. Auf trockenwarmen Felshängen und Graten gedeihen der Eichen-Hagebuchenwald und der sehr seltene Alpenkreuzdorn-Eichenwald. Wechselrockene Mergelhänge beherbergen Pfeifengras- und äusserst seltene Orchideen-Föhrenwälder. Der enge Zusammenhang zwischen Geologie und Waldgesellschaften zeigt sich besonders deutlich bei den Lindenwäldern, die praktisch ausschliesslich auf den Schutthalden von Riffkalken des Hauptrogensteins stocken.

Das unzerschnittene, walddreiche und vielfältige Gebiet ist über weite Strecken kaum beeinträchtigt und deshalb ein wichtiger Lebensraum für Wildtiere. Weitere speziell wertvolle Standorte sind die Übergangsbereiche zwischen den Felspartien mit typischer wärmeliebender Kalkfels-Pionierflur und den Wäldern.

An den Südhängen kommen an der Grenze von Wald und landwirtschaftlich genutzten Flächen Trockenwiesen und -weiden von nationaler Bedeutung vor. Besonders zahlreich und grossflächig sind sie an der ersten Jurakette nördlich von Küttigen und Erlinsbach ausgebildet. Diese Halbtrockenrasen sind wertvolle Lebensräume für charakteristische und gefährdete Pflanzen- und Tierarten wie beispielsweise die Knollige Kratzdistel (*Cirsium tuberosum*), der Spinnen-Ragwurz (*Ophrys araneola*), der Westliche Scheckenfalter (*Melitaea parthenoides*) sowie der Zweibrütige Würfelfalter (*Pyrgus armoricanus*). Die beiden Letzteren sind stark gefährdet.

Sonnenexponierte Geröllhalden, aber auch bodenfeuchte Verstecke in Tongruben bieten ideale Bedingungen für drei Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung und für die stark gefährdete Geburtshelferkröte (*Alytes obstetricans*).

2.4 Kulturlandschaft

Begünstigt durch die guten Bodenverhältnisse werden die flacheren Hänge sowie die Mulden und Tallagen landwirtschaftlich genutzt. Die schmalen, offenen Bänder in den Mulden bestehen hauptsächlich aus Wiesen und Weiden. Im Gebiet der Staffelegg und östlich davon liegen die Hügelzüge weiter auseinander. Zusammenhängende Offenlandgebiete, die durch etliche Gehölze, kleine Wälder, Ufergehölze sowie Hecken gegliedert sind, werden teilweise für den Ackerbau genutzt. Bestockt sind vor allem flachgründige Standorte auf Buckeln und in Taleinschnitten sowie feuchte Standorte und Böschungen. Bedingt durch die näher beieinanderliegenden Hügel, sind die landwirtschaftlich nutzbaren Flächen im Westen viel kleiner.

Wie die Fläche des Offenlandes nimmt auch die Grösse der Siedlungen von Westen nach Osten zu. Im Westen liegen Einzelhöfe und Weiler, im Osten befindet sich das einzige grössere Dorf, Thalheim. Im Jahre 1064 wurde es erstmals als habsburgischer Besitz erwähnt. Vermutlich im frühen 13. Jahr-

hundert liessen die Habsburger zur Sicherung ihrer regionalen Herrschaft oberhalb des Dorfes die Burg Schenkenberg erbauen. Diese Burg verfiel, nachdem sie als Amtssitz aufgegeben wurde.

Neben dem Ackerbau entwickelte sich vor allem der Rebbau bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts zum dominierenden Wirtschaftszweig Thalheims und der Region. Mit dem Rückgang der Bevölkerung ab 1850 verlor der Rebbau seine Bedeutung. Thalheim gehört dank seiner Lage, der regionaltypischen Bausubstanz des 16. bis 19. Jahrhunderts und seiner Verbindung mit der Burg Schenkenberg zu den Ortsbildern von nationaler Bedeutung.

Die in Nord-Süd-Richtung verlaufenden alten Passstrassen Staffelegg, Benkerjoch und Schafmatt sind teilweise historische Verkehrswege von nationaler Bedeutung ebenso wie der in Serpentinaufsteigende, von Stützmauern und Brüstungen gesäumte Weg auf die Barmelweid.

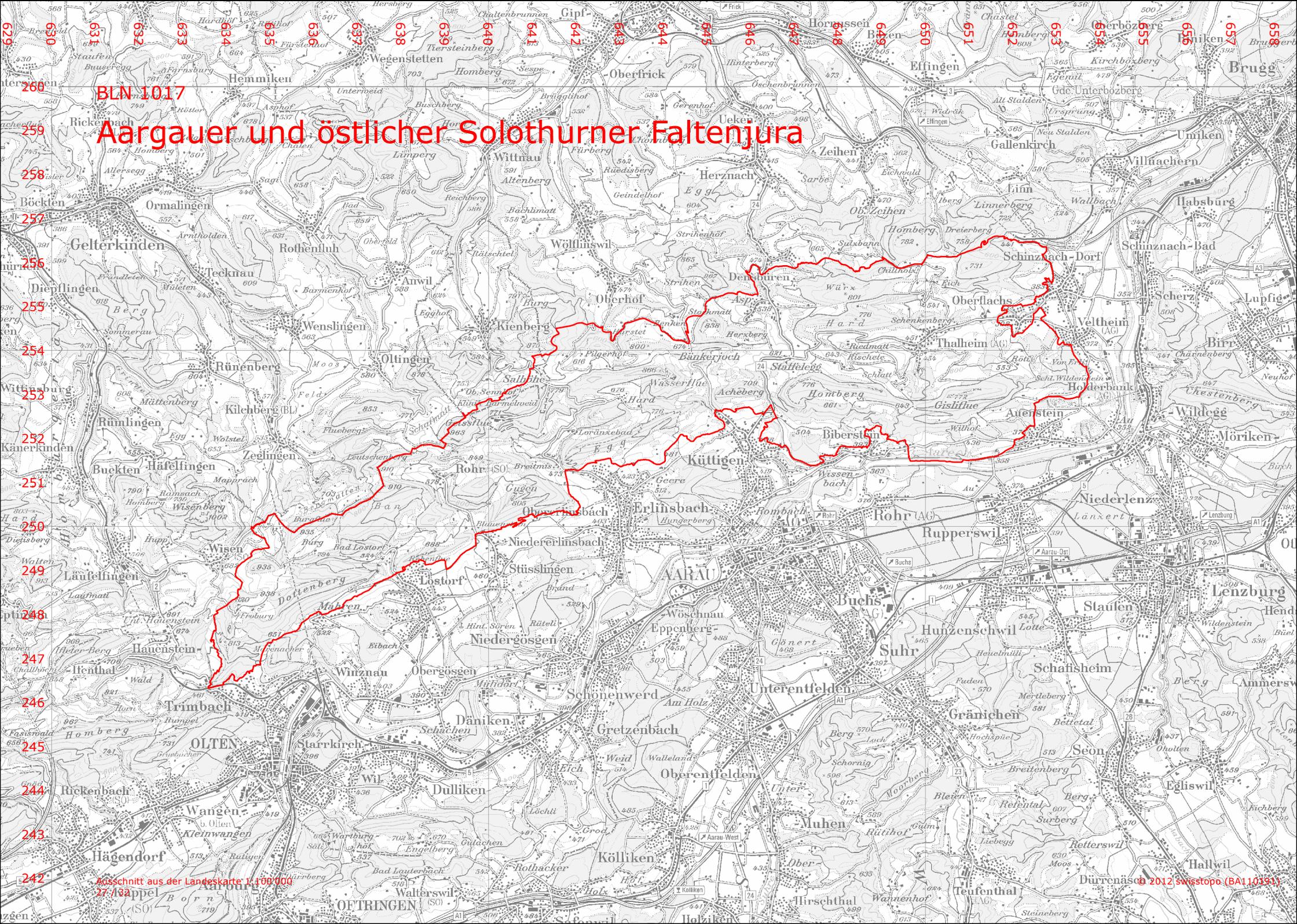
Zahlreiche hohe und markante Trockenmauern sind Teil der traditionellen Rebberglandschaft beim Schloss Kasteln und im Schenkenbergertal. Föhrenwälder in direkter Nachbarschaft zu Rebflächen und Magerwiesen sind eine regionaltypische Besonderheit. Die Wälder gehen auf eine bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts angewendete spezielle Methode zurück. Mergel aus der Umgebung wurde zur Anreicherung der Böden in den Rebbergen verwendet und trug gleichzeitig zum Gedeihen der Föhrenwälder bei.

3 Schutzziele

- 3.1 Den naturnahen und vielfältigen Charakter der beiden ersten Juraketten mit ihren bewaldeten Höhenzügen und den offenen Talmulden erhalten.
- 3.2 Die typische geomorphologische Prägung des östlichen Faltenjuras mit pultartig ansteigenden Südhängen und steil abfallenden Flügen an der Nordseite sowie mit Klusen, Halbklusen und Längstälern erhalten.
- 3.3 Die Trocken- und Feuchtstandorte in ihrer Qualität sowie ökologischen Funktion und mit ihren charakteristischen Pflanzen- und Tierarten erhalten.
- 3.4 Die grossflächigen und zusammenhängenden Wälder mit den naturnahen Waldgesellschaften, insbesondere an den trockenen Standorten, erhalten.
- 3.5 Das stark gegliederte Mosaik und die enge Verzahnung von Wald, Feldgehölzen, Hecken und Offenland erhalten.
- 3.6 Die standortangepasste landwirtschaftliche Nutzung erhalten und ihre Entwicklung zulassen.
- 3.7 Die vielfältigen standorttypischen Strukturelemente der Kulturlandschaft wie Äcker, Rebberge, Wiesen und Weiden erhalten.
- 3.8 Die Elemente der traditionellen Rebbaulandschaft beim Schloss Kasteln und im Schenkenbergertal erhalten.
- 3.9 Die historischen Verkehrswege in ihrer Substanz und ihrer Einbettung in die Landschaft erhalten.
- 3.10 Das Weinbauerndorf Thalheim mit seiner baulichen Substanz und mit seinem Umfeld erhalten.
- 3.11 Die Thermalschwefelquellen in Qualität und Ergiebigkeit erhalten.

BLN 1017

Aargauer und östlicher Solothurner Faltenjura



Ausschnitt aus der Landeskarte 1:100'000
27/132

Dürrenäsch © 2012 swisstopo (BA110191)